Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 12 (1926)

Heft: 24

Artikel: Was die Welt von heute braucht!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533175

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ist und der letzte Grund dieser wunderbaren Lebensharmonie! — Da horch! Das Glöcklein ruft zur Kirche. Bon allen Seiten kommen fromme Beter, dem Glockenruf zu folgen. Wie gerne möchte ich mich ein wenig unter die Leute stellen, um mehr zu erfahren von ihrer Einfachheit und Schlichtheit und vor allem von ihrem gewiß reichen Innenleben! Eine Welt müßte sich hier auftun, die in ihrer Selbstverständlichkeit die Wahrheit bergen muß. In der Einsamkeit muß man die Wahrheit sinden;

denn: "In der Stille tommt dem Geifte rechte Geiftesoffenbarung."

Mir selber ist das Dörschen wie ein Stück Offenbarung geworden, etwas, das mir in stille Stunben hineinleuchten wird, wie der glutrote Firn an flaren Sommerabenden ins Tal hineinleuchtet. Es wird mir erzählen vom Glück des Glaubens, vom Zauber der Stille und vom Reichtum der Einsamfeit.

Was die Welt von heute braucht!

Dr. Nifolaus Murran Butler, der Reftor der Columbia-Universität in New-York, einer der führendsten wissenschaftlichen Anstalten in den Vereinigten Staaten, unterzog fürzlich bei seiner öffentlichen Antvittsrede die konfessionslose Schulerziehung in Amerika einer scharfen Rritif. Er sagte unter anderem:

"Es herrscht in unserem Staate eine auffallend übereinstimmende Ueberzeugung vieler, daß die moralische Unbotmäßigfeit unserer Bevölkerung, die uns in den Augen der ganzen Welt blofftellt, auf viel tiefere Urfachen zurückgeführt werden muß, als man es gemeiniglich annimmt. Die Bermehrung ber Gerichtshöfe, die Beschleunigung des Prozeßverfahrens in Rriminalfällen und die Berhängung schwerer Strafen über die Schuldigen, all das fann in keinem Falle das Fortschreiten des Verbrecher= tums in einer merklichen Weise unterbinden. Die Berftöße gegen die Gesetze geben auf den Mangel an Disziplin und an Selbstbeherrschung zurud, was wiederum auf ben Mangel einer wirklichen Erziehung zurudzuführen ift. Wir konnen feine Befserung erwarten, so lange diese Mängel nicht behoben sind. Unsere Berbrecher sind fast ausnahms= los durch unsere staatlichen Schulen gegangen und haben sogar oft eine höhere Schulung genossen. Diese Tatsache ift vielsagend. Sie wurden also meder zuhause, noch in den Volksschulen und höheren Lehranstalten in einem wirklichen Sinne erzogen, geschult und biszipliniert. Sie haben es nie gelernt, sich selbst zu meistern, obgleich doch die Gelbstbeberrichung den einzigen, wirklichen Schutz gegen Unmoral und Unbotmäßigkeit barftellt."

Dr. Butler führt weiter aus, daß wenn die staatliche Erziehung sich so wenig in der Erziehung von Charafteren bewähre, die großen Mühen und Auslagen, die man auf die Staatsschulen verwendete, eigentlich zum großen Teil vergeblich sein. Die Auffassung, daß die jungen Leute schon richtig zum Leben vorbereitet seien, wenn man ihnen eine gewisse Summe von Kenntnissen auf einzelnen Wissensgebieten vermittelt habe, ist nach Dr. Butler "eine groteste Absurdität". Das Einzelwissen ohne eine tiesere, philosophische Grundvientierung in den letzten Fragen des Lebens und der Menschenseele ist in jeder Weise ungenügend. Da fann nur die religiöse Erziehung durch die Kirchen helsen."

Dann wendet sich der Protestant Dr. Butler an die Theologen unter seinen Glaubensgenossen und liest gerade ihnen gründlich die Kapitel. "Benn wir die ganze Wahrheit sagen wollten," erklärt Dr. Butler, "so müßte man als das größte Hindernis für den religiösen Glauben, für die religiöse Bezeugung und Betätigung das Verhalten unserer protestantischen Geistlichkeit bezeichnen, die zum Teil nicht nur elend besoldet, sondern auch elend gebildet ist."

Butler führt zum Schluß aus: "Die Welt von heute braucht vor allem wieder große Apostel und Helden des Glaubens, Männer wie St. Do = minifus oder Franz von Assilis."

Aug' und Maßstab

Es lagen zwei in heftigem Streite. Sprach der erste: "Nein, gar keine Maßstäblein mehr, keine Zirkel, keine Lineale mehr im Zeichnen; alles sollen die Schüler mit Aug und Hand ausführen; das ist Arbeitsschule; so werden die Kräfte des Kindes richtig ausgebildet." Und der zweite, ein Aleter mit tiesen Zügen, erwiderte: "Si, man sollte meinen, es wären aus der alten Schule keine Künstler hervorgegangen, und diese alte Schule

zeichnete doch mit Maßstab, Lineal, Zirkel, Punkten und Papierstreisen. Verstehe, das Auge des Kindes bildet sich am Vollkommenen, und bevor es z. B. eine gerade Linie ziehen kann, muß es wissen, was eine solche ist, und das zeigt ihm das Lineal!" Der Junge schüttelte heftig den Kopf und holte zur heftigen Gegenrede aus. Ein dritter hörte den beiden zu, ging hin und tat also: Er ließ die Schüler alles von Aug und Hand zeichnen, und